

BREISGAU/KAISERSTUHL

www.badische-zeitung.de/breisgau

Mit Gänsekiel und Schwarzdorntinte

Der Riegeler Norman Hothum arbeitet als Illustrator, Kalligraph und Experte für die mittelalterliche Schreibkunst.

Seite 22

Der goldene Wurzelschnitt

Die Kunst des Rettichschneidens stand beim Weisweiler Rettichfest im Mittelpunkt des Interesses.

Seite 23

Hoffen auf vollen Erfolg

BZ-Gespräch mit Willy Remensperger zum heutigen Spiel des FC Bötzingen gegen den SC Freiburg.

Seite 24

Verwaltungsgerichtshof gibt Bl re

German Pellets darf vorläufig ausschließlich naturbelassene Hölzer in ihrem Werk im Industriegebiet verbrennen.

Sei

Motorradfahren als Genuss verstehen

BZ-INTERVIEW: Riegels Bürgermeister Markus Jablonski über seine große Leidenschaft und das Bikertreffen in seiner Gemeinde

RIEHEL. Seit drei Tagen sind rund 250 Biker in Riegel zusammengelassen. Die Fahrer – überwiegend mit der Honda Deauville – haben sich den Kaisertuhllort als Treffpunkt für ein mehrtägiges internationales Meeting ausgewählt. Riegel heißt die Biker zum zweiten Mal willkommen. Das hat sicher auch damit zu tun, dass Bürgermeister Markus Jablonski selbst begeisterter Motorradfahrer ist. Michael Haberer sprach mit ihm über sein Hobby und das Biker-Treffen in Riegel.

BZ: Herr Jablonski, welche Maschine fahren Sie?

Jablonski: Ich fahre eine Suzuki V-Strom, 650er Tourenmaschine, Baujahr 1994. Sie ist ein sehr bequemes Reisemotorrad. Schnelligkeit ist für mich kein Thema mehr.

BZ: Sie fahren also keine Honda Deauville. Dürfen Sie an den Tagestouren teilnehmen?

Jablonski: Ja, da die Teilnehmer des Deauville-Treffens inzwischen auch andere Marken akzeptieren.



Das frühere Honda-Meeting ist längst auch offen für den Riegeler Harley-Freak und Gemeinderat Horst Adami. Un-

WOCHENSPIEGEL

Forche feiert

Die kleine Gemeinde Forchheim v im nächsten Jahr groß feiern und d Vorbereitungen laufen auf Hochto „Forche 1250“, der schöne runde geburtstag soll gebührend gewürdi werden. Fünf Arbeitsgruppen sind Werk, und sie haben schon viel gel tet. Demnächst werden sie sich un tereinander ganz modern auf einer Homepage austauschen, damit bei vielen Arbeit nichts unnötig doppe gemacht wird. Es wurde an alles ge dacht, selbst so öde, aber notwend Dinge wie Versicherungen für den großen Festumzug sind ermittelt. I Gäste können den 24. August 201 schon einmal vormerken. Dass sie men, wenn Forchheim feiert, habe die Kartoffelfeste zur Genüge bewi Deshalb bleibt in Forchheim derze nur eine große Frage offen: Gibt es genügend Forchheimer, die nicht a Helfer auf den Beinen sind, sonder auf die Festwagen steigen und l zug teilnehmen? Dafür wird jetzt u Mitwirkende in allen Altersklassen geworben, und am liebsten sollten viele „echte Forchemer“ melden.

Störche-Strass

Jablonski: Eindeutig Passion. Ich fahre seit meinem 16. Lebensjahr, das ganze Jahr über. In jedem der vergangenen sechs Jahre habe ich eine größere Tour mit befreundeten Riegeler Bikern unternommen. Zuletzt tourten wir durch England und Wales. In diesem September machen wir uns auf nach Gibraltar. Einer von uns übernimmt jeweils die Tourenplanung und macht via Internet von der Routenführung bis zur Übernachtung alles klar.

BZ: *Kommen so viele Kilometer im Jahr zusammen?*

Jablonski: Im Durchschnitt sind es 4000 bis 5000 Kilometer pro Jahr. In diesem Jahr vielleicht doppelt so viel.

BZ: *Wie kamen Sie zum Biken?*

Jablonski: Ich habe einfach Freude am Motorsport.

BZ: *Ist Ihre Familie auch mit dabei?*

Jablonski: Früher fuhr meine Frau öfters mit. Zuletzt hatte ich meist meinen 14-jährigen Sohn Felix mit auf dem Sozius. Inzwischen sind vermehrt auch meine beiden elfjährigen Töchter mit dabei.

BZ: *Weil der Papa es so will? Oder haben die Kinder selbst Freude daran?*

Jablonski: Die Kinder können nicht ge-

nug bekommen und freuen sich auf jede Tour.

BZ: *Motorradfahren ist laut, abgasintensiv und gefährlich. Muss das sein?*

Jablonski: Es ist wie immer im Leben: Wenn man vernünftig ist, also vernünftig fährt, sind Lautstärke und Abgas kein wirkliches Thema. Gefährlich kann das Biken ohne Zweifel sein. In der letzten Zeit fallen mir zunehmend mehr aggressiv fahrende und damit andere gefährdende Motorradfahrer auf. Mein Tipp heißt: Wir sollten Motorradfahren als Genuss verstehen, als Möglichkeit zum Abschalten, zum Entspannen und entsprechend fahren.

BZ: *Warum sollten die Riegeler das Treffen begrüßen?*

Jablonski: Ein internationales Motorradtreffen ist eine sehr gute und zudem kostengünstige Möglichkeit, um weit über die Landesgrenzen hinaus auf unsere Gemeinde und auf die ganze Region am Kaiserstuhl aufmerksam zu machen. Einige der Biker, die im Jahr 2005 beim ersten Motorradtreffen in Riegel gewesen wa-



ren, kamen zwischenzeitlich erneut zu Besuch. Zum ersten Besuch hatte ich ins Mitteilungsblatt geschrieben, dass die rund 300 Motorradfahrer aus 14 europäischen Ländern für rund 1200 Übernachtungen von Kenzingen über Malterdingen und Riegel bis nach Endingen sorgten. Ich denke, damals flossen an drei Tagen mindestens 100 000 Euro in die Region, sei es für Übernachtung, Essen, Trinken, Tanken und Souvenirs. Wenn es

dieses Jahr auch weniger Teilnehmer sein dürften, so könnte der Profit für die Region ähnlich hoch sein.

BZ: *Wie kam das Treffen nach Riegel?*

Jablonski: Im Jahr 2005 erhielt die Gemeinde Riegel eine Anfrage, ob wir uns vorstellen könnten, uns als Startort für ein internationales Motorradtreffen zu bewerben. Nachdem ich recherchiert und die Seriosität der Teilnehmer überprüft hatte, wurden wir mit den Verantwortlichen des Treffens einig. Offensichtlich hat unsere Gemeinde einen guten Eindruck hinterlassen. So wurde Riegel jetzt erneut ausgewählt.

BZ: *Was steht am Wochenende noch auf dem Programm der Biker?*

Jablonski: Heute fahren wir Touren in der Region. Am späten Nachmittag kommen die Biker zu einem gemeinsamen Abschlussfoto vor der Halle in Bahlingen zusammen und am Abend trifft man sich zu einer Abschlussfeier in der Römerhalle in Riegel. Am Sonntag fahren alle wieder in ihre Heimatländer.

Solarzellen auf vier Dächern

Bauhofdach wird saniert

SASBACH (vi). Auf dem Dach des Sasbacher Rathauses, auf dem Bankgebäude, dem Kindergarten und der neuen Grundschule werden derzeit Fotovoltaikanlagen montiert. Die Gemeinde Sasbach hat diese Dächer an zwei Firmen aus Rheinhessen und Vogtsburg für 20 Jahre verpachtet. Mit dem Erlös von rund 55 000 Euro wird das Dach des Bauhofs erneuert. Die insgesamt erzeugte Strommenge von rund 130 000 KW reicht aus, um circa 40 Wohnhäuser mit Strom zu versorgen. Die



Vier Junge hat das Storchenpaar auf der Forchheimer Kirche im Nest. D wird allmählich der Platz eng, denn der Nachwuchs ist schon recht kräftig. Vor allem aber hat er kräftigen Hunger. Das arme Elternpaar ist schon gewaltig im Stress. Bis zum letzten Tageslicht sind sie Großen unterwegs. Das Fernsehbild im Forchheimer Rathaus vor der Kamera aus dem Nest zeigte es Montag deutlich: Um 22 Uhr herrschte überaus reges Leben im Nest. Da kam sogar noch ein Elternteil mit einem Bettthupferle an, als die Scheinwerfer für den Kirchturm schon angegangen waren. Ob es die Eltern freut, wenn die Tage jetzt wieder etwas kürzer werden? Mit Sicherheit aber werden der Hunger der Jungstörche und die Ansprüche ans große Storchenpaar noch ein Weilchen munter weiterweisen.

ANZEIGE

ZMF

ZELT-MUSIK-FESTIVAL FREIBURG
29. Juni bis 17. Juli 2011
www.zmf.de

Fieses Futter

Spaziergänger sehen am Rhein gern den Schwänen und Enten zu. Gerard in Wyhl bei der Natorampe sind die gefiederten Freunde gerne gesehene Dauergäste. Die Wasservögel finden das ganze Jahr über genügend zu fressen im Rhein. Es spricht auch nichts dagegen, wenn Kinder mit einem Stück Brot die Tiere anlocken und füttern. Doch das Füttern hat auch eine Kehrseite. So wurde jüngst beobachtet, dass große Mengen verdorbener Obstküchen und schimmeliges Brot hingeworfen worden sind. Das ist Müllentsorgung und hat mit Tierliebe nichts zu tun, denn die Tiere können davon krank werden und qualvoll sterben. Naturschutzwart Klaus Mathes vom Schw...